

# Treffen der UOKG (Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft)

29. November 2014, Berlin

**Rede Dr. Rüdiger Grube**  
Vorstandsvorsitzender der DB AG  
und der DB Mobility Logistics AG

*(Es gilt das gesprochene Wort.)*

---

Sehr geehrter Herr Wagner,  
sehr geehrte Frau Kolbe,  
sehr geehrter Herr Wegner,  
sehr geehrter Herr Dr. Sachse,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist mir wichtig, heute vor Ihnen zu sprechen, denn ich weiß, wie viele von Ihnen Bitteres erleben mussten. Und ich weiß, dass hier im Raum viele mutige Menschen sitzen, die sich gegen Unrecht gewehrt haben und wehren.

Erinnerungen sind dabei nicht nüchterne Chronologie. Erinnerungen sind Emotionen.

Wie sehr Geschichte emotional nachhallt - uns berührt - das haben wir am 9. November gerade erst wieder erlebt. Da ist das Mauerfalljubiläum. Da sind aber auch die Erinnerungen an diejenigen, die an der Mauer ihr Leben gelassen haben. Und dann ist da noch das Gedenken an die Reichspogromnacht, die mit schrecklichsten Erinnerungen verbunden ist.

Ein einziger Tag, dessen Geschichte in ihrer ganzen Bandbreite solch tiefe Emotionen hervorruft, dass einem immer wieder eines bewusst wird: Es ist unsere Pflicht gegenüber allen Zeitzeugen der Vergangenheit, dass wir uns mit ihrer Geschichte auseinandersetzen. Erst recht mit der Geschichte jener Menschen, die in diesem Zusammenhang persönliches Leid erfahren haben.

Das gilt auch für die Opfer der DDR-Diktatur. Auch damit sind Ereignisse und Erinnerungen verbunden, die wir - als Gesellschaft - ans Tageslicht bringen und öffentlich thematisieren müssen. Das sind wir den Betroffenen schuldig. Denn diese Erinnerungen sind keinesfalls aus ihren Köpfen und Herzen gelöscht. Sie sind da! Es sind Emotionen und Erfahrungen, die man nicht einfach so abschütteln kann.

Als es im Sommer dieses Jahres Hinweise gab, dass die Deutsche Reichsbahn Strafgefangene als Arbeitskräfte ausgebeutet hat, haben wir das als Deutsche Bahn AG sehr ernst genommen. Wir möchten diesen Hinweisen nachgehen und die Tatbestände umfassend aufklären. Deshalb liegt es uns am Herzen, die Aufarbeitung der Strafgefangenenarbeit bei der Deutschen Reichsbahn zu unterstützen und aktiv fortzuführen.

Sie, Herr Dr. Sachse, und viele der hier Anwesenden haben durch ihre Forschungen und ihre Erinnerungsarbeit dazu beigetragen, dass es ein differenziertes Bild der DDR gibt. Aber eben auch noch so manchen blinden Fleck.

Die Deutsche Bahn hat im September die „Gesellschaft für Unternehmensforschung e.V.“ mit einer Studie zur Häftlingsarbeit in der DDR beauftragt. Mit dieser Studie wollen und werden wir dieses weitgehend unbekannte Kapitel aus der Geschichte der Reichsbahn konsequent durchleuchten und dokumentieren. Inwiefern vor allem politische Gefangene für die Reichsbahn arbeiten mussten und unter welchen Bedingungen – das ist bislang noch nicht systematisch erforscht.

Wir reden über eine komplexe und höchst anspruchsvolle Aufgabe. Unter anderem deshalb, weil die vorhandenen Quellen aus dem Ministerium des Inneren der DDR und aus den Strafanstalten sehr kritisch hinterfragt werden müssen. Jeder von Ihnen weiß, wie schwierig es ist, die wahren Geschichten und die persönlichen Schicksale aufzudecken, die sich hinter Akten, Berichten und Protokollen verbergen. Daher möchte ich Sie hier und heute ausdrücklich bitten, uns bei der Studie zu unterstützen. Wir sind auf Berichte von Zeitzeugen schlichtweg angewiesen, um ein fundiertes, detailgetreues Dokumentationswerk erstellen zu können.

Die Historikerin und Leiterin des historischen Archivs der DB, meine Kollegin Susanne Kill, steht Ihnen als Ansprechpartnerin jederzeit zur Verfügung. Es ist auch unser Anspruch an die Studie, darin die Leitragenden der Gefängnisarbeit für die Deutsche Reichsbahn zu Wort kommen zu lassen. Ich möchte an dieser Stelle Ihnen, Herr Wagner, stellvertretend für die gesamte UOKG einmal explizit danken, dass Sie uns bei unserer Forschungsarbeit so behilflich sind. Sie haben – wie auch heute Mittag hier mit diesem Treffen – den so wichtigen Kontakt zwischen uns und ehemaligen politischen Gefangenen hergestellt.

Mein Dank gilt auch Ihnen, Herr Dr. Sachse, dass Sie sich bereit erklärt haben, uns unterstützend mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Fakt ist: Die Aufarbeitung läuft jetzt. Sie liegt in den Händen renommierter Historiker. Und wir können Ihnen versichern, dass wir alles daran setzen, so schnell wie möglich Fakten zu schaffen. Ziel ist es, bis Ende 2015 die Arbeiten erfolgreich abzuschließen. Die Ergebnisse werden wir anschließend der Öffentlichkeit vorstellen. Angedacht ist darüber hinaus eine Ausstellung, um diesen noch nicht erzählten Teil der DDR-Geschichte möglichst vielen Menschen zu erzählen und erlebbar zu machen. Genauere Planungen gibt es dazu noch nicht. Wir wollen jetzt erst einmal die Ergebnisse der Studie abwarten.

Um das Unrecht beim Namen zu nennen – dafür müssen sicherlich die Untersuchungen, die wir als Deutsche Bahn jetzt in Auftrag gegeben haben, nicht erst abgewartet werden. Es ist offensichtlich, dass Unrecht geschehen ist. Dafür kann ich im Namen der Deutschen Bahn AG heute nur um Entschuldigung bitten. Völlig unabhängig davon, wer nun juristisch Nachfolger der Reichsbahn ist und wer wem gegenüber rechtliche Ansprüche geltend machen könnte.

Die Aufarbeitung des geschehenen Unrechts sind wir Ihnen, die aus politischen Gründen ins Gefängnis mussten, schuldig. Und die Aufarbeitung des Unrechts liegt auch im ureigenen Interesse unseres Unternehmens.

Die umfassende Dokumentation der Geschichte der Eisenbahn in Deutschland gehört nicht ohne Grund zur Tradition unseres Hauses. Beispielhaft dafür steht der historische Band „Eisenbahn in Deutschland. Von den Anfängen bis zur Gegenwart“, der im Jahr 1999 erschienen ist. Auch, dass DB Schenker bei der Umsetzung des Gefängniswagens in die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen helfen konnte. Genauso wie unser „Mahnmal Gleis 17“ am S-Bahnhof Grunewald. Es erinnert an die Deportationen und die Ermordung der Juden in der Zeit des Nationalsozialismus.

Wie intensiv wir uns mit unserer eigenen Geschichte auseinandersetzen, wird vor allem im DB Museum in Nürnberg deutlich. Unter dem Dach der Deutsche Bahn Stiftung geben wir dort Einblicke in die gesamte Geschichte der Eisenbahn. Die ungeschönte Darstellung der Geschichte empfinden wir als Teil unserer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung.

Dazu zählt unser breites soziales und gesellschaftliches Engagement, das weit über die Grenzen der Eisenbahn hinausreicht. Meine Damen und Herren, was immer emotionales Leid und seelische Verletzungen hervorruft, muss Gehör finden. Deshalb unterstützen wir zum Beispiel seit diesem Jahr mit der Deutsche Bahn – Stiftung auch die Deutsche Depressionshilfe. Und aus dem gleichen Grund wollen wir jetzt auch dafür sorgen, dass das Unrecht, das politischen Gefangenen als Strafarbeiter bei der Reichsbahn widerfahren ist, ein für alle Mal aufgeklärt wird.

Vielen Dank.